

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

121 (2.5.1912) Zweites Blatt

Wegpreis:
In Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert wöchentlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert wöchentlich M. 2.22. Am Postschalter abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Wegpreis:
die einseitige Beilage oberer Raum 20 Pfennig. Reklamezeitung 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme: größere Spalten bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt Begründet 1803 Donnerstag, den 2. Mai 1912 109. Jahrgang Nummer 121

Sozialreform im Bad. Landtag.

Vergeblisches Hoffen auf die staatliche Arbeitslosenversicherung.

Vor einigen Jahren veröffentlichte die badische Regierung eine Denkschrift über die Arbeitslosenversicherung. Das Werk fand nicht nur in Baden, sondern weit über die deutschen Grenzen hinaus die größte Beachtung, die sich noch steigerte, als sich an jene Publikation eine von dem Minister des Innern einberufene Konferenz der Vertreter von allen in Frage kommenden Interessenten aus dem badischen Lande angeschlossen. Alle Welt war davon überzeugt, daß der Minister die Einführung dieses Zweiges der Sozialversicherung anstrebt und zu fördern gewillt ist. Die Konferenz, auf welcher den Freunden der Arbeitslosenversicherung wahrlich kein geringer Widerstand bereitet wurde, endigte mit einer Ansprache des Ministers, dessen Schlussworte lauteten: „Die Arbeitslosenversicherung müsse kommen und werde kommen.“

Aber man vernahm dann nichts mehr davon, daß die Regierung irgendwie um die Verwirklichung der von ihr ausgegangenen Anregungen bemüht sei. Da stellten in der letzten Sitzung des vorigen Landtages die Sozialdemokraten den Antrag, es solle in das nächste Budget die Summe von 100 000 M. zur Förderung der Arbeitslosenversicherung eingestellt werden. Jedoch der Minister des Innern erklärte damals, daß die badische Regierung nicht in der Lage sei, diesem Antrag zu entsprechen; er bat die Kammer, den Antrag abzulehnen. Es fand sich aber in dem Parlament eine Mehrheit für diese staatliche Beihilfe; alle Großparteien, denen sich sogar ein Abgeordneter des Zentrums zugesellte, stimmten für den sozialdemokratischen Antrag, die anderen Volksvertreter lehnten ihn ab.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion befandete einen berechtigten Stolz ob dieses Erfolges. Denn man nahm an, daß die Regierung trotz der geäußerten Bedenken dem Willen der Kammermehrheit Folge leisten würde. Bereits im Parlament wurde von einem sozialdemokratischen Abgeordneten geäußert, er „glaube hoffen zu dürfen, daß dann, wenn das hohe Haus seinem Willen in dieser Richtung Ausdruck gibt, seitens der Großen Regierung die Bedenken fallen gelassen werden, die sie dagegen erhoben hat.“ Ebenso zuversichtlich sprach sich der Verfasser des im Auftrage der sozialdemokratischen Fraktion bearbeiteten Berichts „Die Tätigkeit der Sozialdemokratie im badischen Landtag 1909/10“ (Mannheim, 1910) aus; in dem Abschnitt „Zu Zwecken der Arbeitslosenversicherung“ heißt es dort: „Zwar verhielt sich die Regierung dem Antrag gegenüber ablehnend, weil angeblich die Finanzlage eine zu schlechte sei. Allein, lange wird sie solchen drängenden Forderungen nicht Widerstand leisten können. Jedenfalls wird die sozialdemokratische Fraktion alles daran setzen, um auf diesem Gebiete das Erforderliche zu erzielen.“

Es erschien nun der Staatshaushalt für 1912/1913; einen Betrag zur Förderung der Arbeitslosenversicherung wird man darin vergeblich suchen.

Dann folgte die Beratung über das Budget des Ministeriums des Innern ein. Die Sozialreformer und insbesondere alle Freunde der Arbeitslosenversicherung, ja alle Politiker, die von einem gesunden demokratischen Geist befeuert sind und verlangen, daß der Volkswille, wie er sich in einem Beschluß der Kammermehrheit darstellt, respektiert werde, erwarteten nun, daß die Sprecher derjenigen Parteien, die im vorigen Landtage für den sozialdemokratischen Antrag gestimmt hatten, der Regierung ihre Unzufriedenheit mit Nachdruck kund geben würden. Soßen doch dieselben Männer wie vor zwei Jahren im Parlament; nur sehr wenige dachten wohl noch daran, was sie damals gewollt haben.

Der erste Sprecher der Sozialdemokratie, ihr Fraktionsvorsitzender, berührte freilich in seiner breit angelegten Budgetrede auch die Arbeitslosenversicherung. Wir geben diese seine Darlegungen hier wörtlich wieder; sie sind wahrlich nicht lang und lauten ungefähr so: „Vor einigen Jahren hat sich der Herr Minister auch auf das Gebiet der Arbeitslosenversicherung begeben, indem er eine Konferenz einberufen hat, um da die Frage der Arbeitslosenversicherung einer Besprechung zu unterziehen. Es war dies ein sehr dankenswertes Vorgehen. Leider ist praktisch nichts dabei herausgekommen. Trotzdem ist die Frage der Arbeitslosenversicherung eine Frage, die immer brennender wird und dringend nach einer Lösung verlangt, denn die wirtschaftlichen Krisen häufen sich immer mehr. Die Frage wird immer schwieriger, und mit dem Auftreten wirtschaftlicher Krisen müssen wir immer wieder rechnen. Von Seiten des Reiches wird in absehbarer Zeit nichts zu erwarten sein; die Frage muß daher von Seiten der Einzelstaaten, von den Gemeinden gelöst werden, und wenn es auch nur unvollkommen wäre. Aber man löst da auf einen unverständlichen Widerstand. Während z. B. in Freiburg das Center System eingeführt ist,

stößt man sich in Karlsruhe an der Unvollkommenheit des Systems und macht eben nichts. Das geht doch nicht an. Da müßte auch der Staat erleichternd eingreifen, indem er dem Antrag entspricht, der vom vorigen Landtage angenommen worden ist, und eine Summe in den Staatshaushalt einstellt, um denjenigen Städten eine Unterstützung zuteil werden zu lassen, die vorgehen, um dem Leibel zu steuern.“ Das ist alles! Kein Wort des Vorwurfs an die Adresse der Regierung, kein Wort des Mißmutes darüber,

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Kundendienst nur mit genauer Kursangabe gestattet.)

Stimmungsbild aus dem gestrigen Reichstag.

Berlin, 1. Mai. Der Präsident droht schon wieder mit einer Abendkündigung, was um so notwendiger ist, als man morgen abend auf jeden Fall mit dem Kolonialetat fertig werden will. Wie üblich, erhebt sich von keiner Seite Widerspruch. Dagegen wird hinter den Kulissen gearbeitet, und der Präsident zieht denn auch nachher seinen Vorschlag zurück, droht aber damit, die Sitzung bis in die Abendstunden hinein auszuweihen, was schließlich nicht nötig wird, da die Redezeit auf keiner Seite sehr groß ist. Der Etat des Kolonialamts wird sehr rasch erledigt, nachdem der Nationalliberale Dr. Paasche seine Freude über die kolonialfreundliche Haltung der Freisinnigen ausgesprochen und seine Enttäuschung ausgedrückt hat über die Zustände in Sümpfen, unserer „verlorensten Kolonie“, wo ein höherer Beamter mit bescheidenen Ansprüchen im Durchschnitt seine 3000 M. vertrinkt. Auch sonst spielt der Alkohol eine große Rolle, und einstimmig wird vorgelegt eine Resolution angenommen, wonach der Alkoholimporat erschwerter werden soll und gleichzeitig der Reichskanzler aufgefordert wird, einen erneuten Versuch zu einer internationalen Verständigung über den Spiritushandel in Afrika zu machen.

Der Etat für Ostafrika hat mit dem Rücktritt des viel angefeindeten Herrn v. Rechenberg seine Hauptschwierigkeit verloren. Niemand verpörrt Neigung, retroperpektive Betrachtungen anzustellen über die Fehler, die der bisherige Gouverneur gemacht hat, umso mehr, als der neue Herr Dr. Schnee allseitiges Vertrauen genießt. So tragen denn Herr Erzberger und seine sozialdemokratischen Antipoden die Kosten der Debatte mit einem langatmigen Streit über eine Korrektur, die Herr Henke in seinem Stenogramm vorgekommen hat. In Kamerun bilden die verschiedenen Bahnprojekte, zumal die Südbahn, das Unterhaltungsthema. Nachdem die Etats für Togo und Neu-Guinea debattiert sind, geht man doch früher, als beabsichtigt war, nach Hause.

Tumultszenen im bayerischen Landtag.

München, 1. Mai. Am Schlusse der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam es zu erregten Auftritten. Als der Abg. Quide (Liberal) um 2.30 Uhr den Antrag auf Vertagung stellte, erklärte der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Abg. Lerno, daß das Zentrum die Besprechung der Schuldeninterpellation heute zu Ende führen wolle. Es entstand eine lange erregte Debatte über die Geschäftsordnung, in deren Verlauf die Abg. Timm (Soz.) und Hübsch (Liberal) dem Zentrum Vergewaltigung der Minorität und Unanständigkeit vorwarfen. Sie erhielten dafür einen Ordnungsruf. Schließlich arteten die Darlegungen derart aus, daß sich Vizepräsident Frank genötigt sah, die Sitzung für geschlossen zu erklären. Die Linke nahm diese Erklärung mit stürmischem Beifall auf. (Siehe „Letzte Nachr.“)

Einberufung des Gesamtausschusses des Hansabundes.

Berlin, 1. Mai. Das Präsidium des Hansabundes hat beschlossen, den Gesamtausschuss auf den 12. Juni einzuberufen.

Ende der Krise im nationalliberalen Lager.

Berlin, 1. Mai. Die in den letzten Wochen innerhalb der nationalliberalen Partei gepflogenen Verhandlungen über einen Ausgleich zwischen den Jungliberalen und ihren altliberalen Gegnern haben jetzt zu einer Verständigung auf Grund eines Kompromisses geführt. Darnach scheidet der liberale Reichsverband, der als solcher bestehen bleibt, offiziell aus der Partei aus, während die einzelnen jungliberalen Vereine den nationalliberalen Provinzial- u. Landesorganisationen angeschlossen werden und auf diesem Wege ihre Vertreter in den Parteinstanzen erhalten.

Die Eisenbahn Mekka-Medina.

Konstantinopel, 1. Mai. Die Regierung beschloß, die Eisenbahn Mekka-Medina unentgeltlich zu bauen.

daß der Wunsch der Arbeiter, die Forderung aller Sozialreformer, unerfüllt geblieben ist. Derselbe Abgeordnete ist der Verfasser des oben erwähnten Tätigkeitsberichts. Man erinnere sich des bereits zitierten Satzes: „Nebenfalls wird die sozialdemokratische Fraktion alles daran setzen, um auf diesem Gebiete das Erforderliche zu erzielen.“

Wo kein Angriff ist, bedarf es keiner Verteidigung. Die Regierung hatte daher ein leichtes Spiel. Der Minister führte mit wenigen Worten aus, daß nach

Italienisch-türkischer Krieg.

Rom, 1. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet von einem feindlichen Angriff auf italienische Truppen bei Derna, der aber durch Artillerie und Maschinengewehre abgeschlagen wurde. Zwei italienische Alpenjäger wurden leicht verwundet. (S. die „Rubrik“.)

Der Aufstand in Marokko.

Madrid, 1. Mai. Nach Meldungen aus Marrasch soll die am linken Ufer des Rukhos lagernde französische Mahalla das Dorf Ura angegriffen und sich des Viehs bemächtigt, sowie eine Eingeborenenfamilie, einen deutschen Schutzbeamten und acht spanische Schutzbeamte gefangen genommen haben.

Günstige Ankunft der „Schwaben“ in Düsseldorf.

Frankfurt a. M., 1. Mai. Das Luftschiff „Schwaben“ stieg heute nachmittags 3 Uhr zur Fahrt nach Düsseldorf auf, um es um 7.10 Uhr glatt vor der Halle landete. Es wurde sofort in die Halle gebracht.

Abflug des Fliegers Hösl.

Johannsthal, 1. Mai. Heute abend stürzte der Flieger Hösl mit einem Eindecker aus beträchtlicher Höhe ab und wurde schwer verletzt in das Krankenhaus Brieg gebracht.

Frecher Raubfall in Köln.

Köln, 1. Mai. In der St. Albanstraße hat heute morgen ein gutgekleideter Mann eine Frau überfallen. Er versuchte, derselben das Handtäschchen mit 4000 M. zu entreißen, das die Frau kurz vorher auf der Sparkasse abgehoben hatte. Dies scheint der Täter beobachtet zu haben. Als sich die Frau wehrte, warf ihr der Räuber eine Hand voll Pfeffer in die Augen. Auf ihre vergeblichen Hilferufe eilte der Küster hinzu, worauf der Täter unverrichteter Sache die Flucht ergriff.

Helfershelfer der Auto-Banditen.

Paris, 1. Mai. In Nancy wurde ein Ehepaar namens Reinert verhaftet, das im Verdacht steht, mehreren Automobilbanditen Unterhaltungsplätze gewährt zu haben.

Die Katastrophe der „Texas“.

Konstantinopel, 1. Mai. Nach einer hier verbreiteten Version ist die „Texas“ nicht an eine Mine geraten, sondern von einer Granate getroffen worden. Die „Texas“ folgte in größerer Entfernung einem Leffenschiff, als von den Festungswällen zwei blinde und darauf vier scharfe Schüsse abgefeuert worden seien. Der letzte Schuß schlug mitten in die „Texas“ ein und verursachte eine Kesselexplosion. Die „Texas“ gehörte dem griechisch-ottomanischen Lloyd Adolph Oud, der, um sich der Entrichtung der Hafengebühren und der Kontrolle der Behörden zu entziehen, die die dienstlich nicht ganz einwandfreien Fahrzeuge nicht zulassen wollen — die „Texas“ war ein alter Dampfer von nicht ganz 500 Tonnen — auf dem Schiffe die amerikanische Flagge hieß und den Namen des Dampfers, ursprünglich „Olympia“, in „Texas“ umwandeln ließ.

Konstantinopel, 1. Mai. Zu der Katastrophe der „Texas“ wird noch gemeldet: Die „Texas“ hatte 111 Passagiere, bestehend aus 50 Albanesen und 25 Türken aus Mytilene, sowie anderen Passagieren aus Saloniki und Debanaisch. Die Besatzung zählte 25 Mann. Bis gestern waren 67 Personen gerettet, von denen viele verletzt sind. 69 Personen gelten als verloren. Deutsche sind nicht verunglückt. Der Oesterreichische Lloyd sandte jedoch einen Dampfer zu Hilfe, die Unterstützung wurde jedoch von den Behörden abgelehnt.

Friedrichshafen, 1. Mai. Am 3. Mai findet im Kurgartenhotel in Friedrichshafen unter der Leitung des Reichseisenbahnamtes und der Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabes die Frühjahrsberatung der Kommandanturen und der Bahnbefehlshaber für Militärangelegenheiten statt.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

seiner Ansicht die Arbeitslosenversicherung durch das Reich oder durch die Städte zu regeln sei; letztere seien „nach ihren Verhältnissen durchaus in der Lage, die Aufwendungen hierfür aus eigenen Mitteln zu bestreiten, so daß eine zwingende Veranlassung für den Staat, mit Beihilfen einzutreten, nicht vorliegt“. Der Ansicht des Ministers können wir nicht beistimmen. Denn wer auf ein solches Reichsgesetz warten will, muß eines langen Lebens sicher sein; und ob alle Städte tatsächlich eine Arbeitslosenversicherung ohne Staatsbeihilfe einführen können, ist sehr zweifelhaft. Vor allem aber berücksichtigt der Minister nicht genug, welche gewaltige Propagandawert in der Staatsunterstützung liegen würde. Und eine solche den Städten auf Kosten des ganzen Staates zu gewährende Beihilfe ist auch dadurch gerechtfertigt, daß ja tatsächlich sehr viele von den Arbeitslosen solche Männer sind, die in der Hoffnung auf bessere Erwerbsmöglichkeiten vom Lande in die Stadt gezogen sind.

Besonders bemerkt sei noch, daß der Minister mit seinem Worte den vom vorigen Landtage angenommenen, von der Regierung aber völlig unbeachtet gelassenen Antrag erwähnte.

Erst mehrere Sitzungen später kam noch einmal ein Sozialdemokrat, ein Arbeitersekretär, auf die Arbeitslosenversicherung zurück. Er führte aus: „Ich vermisse in unserem Budget eine derartige Position und bedaure, daß die Großen Regierung es nicht für notwendig befunden hat, dem Willen dieses hohen Hauses Rechnung zu tragen. Ich meine, es hätte der Großen Regierung ganz gewiß nichts geschadet, wenn sie in diesem Falle der Meinung und dem Willen des Hauses Rechnung getragen hätte“. Selbst hierbei fällt immer noch auf, wie wenig energisch der Protest, wenn man überhaupt einen solchen herausfördert, vorgetragen wird, und merkwürdig ist auch, daß die sozialdemokratische Presse bisher keine Silbe, auch nicht in dem Stimmungsbild über jene Kammermehrheit, darüber hat verlauten lassen, daß die berechtigten Hoffnungen der Bemerkung un erfüllt geblieben sind.

Die Arbeiter konnten verlangen, daß ihre Vertreter im Landtage mehr Eifer bekunden, um zum Ziele zu gelangen; und die Sozialreformer erwarteten ganz besonders von den sozialdemokratischen Abgeordneten, daß diese sich mit allem Nachdruck für den sozialpolitischen Fortschritt einsetzen werden, weil sie am meisten von allen Volksvertretern hierzu verpflichtet sind.

Da dies nun nicht geschehen ist, so kann man die Vermutung nicht unterdrücken, daß die Nichterfüllung der genannten Summe in das Budget der sozialdemokratischen Fraktion vielleicht nicht ganz unangenehm ist. Es ist ja möglich, daß diese Fraktion in einigen Monaten aus tatsächlichen Gründen die Ablehnung des Budgets für geboten halten wird; dann muß sie doch einen stichhaltigen Grund anführen können. Hier hat sie nun eine plausible Motivierung; die Regierung hat es der Sozialdemokratie leicht genug gemacht. Die Geschichte gerade der Arbeitslosenversicherung lehrt, daß die Sozialdemokratie wiederholt gegen fortschrittliche Maßnahmen auf sozialpolitischem Gebiet gestimmt hat, wenn die Parteitaktik es verlangte.

Trifft unsere Vermutung zu — und nach den obigen Darlegungen wird sie nicht so leicht von der Hand zu weisen sein, wenn man sich das sonst unbegreifliche Verhalten der Sozialdemokraten erklären will — dann sehen wir die traurige Erscheinung, daß eine für die Arbeiterbevölkerung so ungemein wichtige Einrichtung wie die Arbeitslosenversicherung zum nicht geringen Teil dem Egoismus der Arbeiterpartei zum Opfer fiel. Dies ist um so bedauerlicher, weil die Einführung dieses Zweiges der Sozialversicherung in Baden für ganz Deutschland ein Beispiel geworden wäre, das gewiß vielfach Nachahmung gefunden hätte.

Kundschau.

Die Reichs-Post- und Eisenbahneinnahmen.

Ebenso wie die in der Denkschrift über die Deckung der Kosten der Wehroverrichtungen enthaltene Schätzung der Einnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren, beschäftigt sich auch die der Einnahme aus der Post- und Telegraphenverwaltung für das Rechnungsjahr 1911. In der Denkschrift heißt es: „Bei der Post- und Telegraphenverwaltung ist im Rechnungsjahr 1911 eine Gesamteinnahme von rund 755 1/2 Millionen Mark zu erwarten.“ In Wirklichkeit hat die Einnahme 755 503 017 M. betragen. Im tatsächlichen Einnahmeertrag steht ein Ueberschuß von 21,3 Mill. Mark über den Etatanschlag. Die Jahreseinnahme aus der Reichseisenbahnverwaltung hat sich auf 139,2 Millionen Mark gestellt und damit den Etatanschlag um 10,3 Millionen Mark überschritten. Die beiden hauptsächlichsten Betriebsverwaltungen des Reiches haben danach einen Einnahmehüberschuß von 31,6 Millionen Mark über den Etat gebracht. Dieser stellt jedoch nicht den Reinertragsüberschuß dar, weil sich auch die Ausgaben für 1911 erhöht haben werden. Der Reinertragsüberschuß wird sich erst beim Endabrechnung der Reichshauptkasse in einigen Monaten ergeben.

Deutsche Einheitskronographie.

Am 29. und 30. April trat im preussischen Kultusministerium in Berlin unter dem vom Reichsanwalt ernannten Vorsitzenden, Geh. Regierungsrat Glatz,

*) Siehe Artikel I und II in Nr. 117 bezw. 119 des „Karlsruher Tagblattes“.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

der Ber-Ausschuss zusammen, der für die Schaffung einer deutschen Einheitschronologie eingeleitet worden ist. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß zunächst ein Unterausschuss ernannt wurde, welcher die Aufgabe hat, das eingelaufene Material zu prüfen, dem Hauptausschuss darüber zu berichten und Fragen zu formulieren, welche dem Ausgangspunkt einer zweiten Beratung des Hauptausschusses bilden und zur Gewinnung von Richtlinien für die Aufstellung von Einheitschronologien dienen sollen. Das fünftägige Einheitskongress soll eine festgelegte Vertreterschrift besitzen und durch seine Kürzungsstärke als Redaktionsmittel die Erreichung aller schnellschriftlichen Zwecke ermöglichen.

Die Spionagefälle

haben sich in den letzten Jahren im Deutschen Reich in beunruhigender Weise vermehrt. Ein Überblick über die seit 1908 beim Reichsgericht in Leipzig zur Aburteilung gelangten Fälle zeigt folgendes Bild: 1908 8 Fälle, 3 Freisprechungen, die übrigen bis zu 4 Jahren Zuchthaus; 1909 8 Fälle, sämtlich verurteilt, darunter bis zu 8 Jahren Zuchthaus; 1910 13 Fälle, sämtliche verurteilt, darunter bis zu 10 Jahren Zuchthaus; 1911 13 Fälle, sämtliche verurteilt, darunter bis zu 12 Jahren Zuchthaus. Die Verhandlungen richteten sich im Jahre 1908 gegen 3 Elfässer und 5 Deutsche; 1909 gegen 4 Elfässer, 5 Deutsche und 1 Franzosen; 1910 gegen 3 Elfässer, 5 Deutsche, 1 Franzosen, 2 Engländer und 3 Österreicher; 1911 gegen 5 Deutsche, 1 Französin, 2 Engländer, 2 Russen, 1 Luxemburger, 1 Italiener und 1 Ungar.

Kleine Rundschau.

Ein Pflanzkünstler. A. N. Nordmann, der langjährige Chefredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“, ist in Darmstadt an den Folgen einer Blinddarmentzündung, 72 Jahre alt, gestorben.

Der größte Bahnhof der Welt. In Leipzig erfolgte, vorerst nur für den thüringischen Verkehr, die Betriebnahme der fertiggestellten westlichen preussischen Hälfte des Leipziger Hauptbahnhofes, der nach seiner Vollendung der größte Bahnhof der Welt sein wird.

Leutnant v. Allen am 23. Juli 1870 in Schredlingen. Anlässlich des Todes des Generals v. Allen geht folgende Erinnerung an den 23. Juli 1870 durch die Presse: Auf die Nachricht, daß eine preussische Mannpatrouille von französischen Zollbeamten in Schredlingen beschossen worden sei, erhielt Leutnant v. Allen, der besonders gebeten hatte, an der Unternehmung teilnehmen zu dürfen, den Befehl, mit dem Schützenzuge der 8. Kompanie in der Nacht die Zollwache in Schredlingen aufzubrechen. Er ließ nach dem Schredlingen erreicht hatte, das Zollhaus umstellen und einsteigen, während er längs der Straße mit 6 Mann vorging. Dicht vor dem Zollhause ließ Allen auf mehrere bewaffnete Zollwächter, die auf ihn feuerten. Er stürzte sich auf sie und packte den ersten an der Kehle, so daß dieser das Geschütz fallen ließ und um Barbou bat. Ein anderer schoß jedoch den Leutnant von Allen aus nächster Nähe in den linken Oberarm; schwer verwundet sank er zu Boden. Sehr ergreifend der erste Zollbeamte sein Geschütz wieder und hatte Allen bereits das Bajonett auf die Brust gesetzt, als ihn ein Musketier noch rechtzeitig niederschloß. Leutnant von Allen war der erste in diesem Heldentage verwundete preussische Offizier. Er erhielt für diese Unternehmung bei Schredlingen das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — In der Folgezeit hat er dem

Generalstabe in den verschiedensten Stellungen, besonders als Chef des Generalstabs des 3. Armeekorps und als Oberquartiermeister, angehört. Er hat zuletzt die 2. Division in Jüterburg befehligt. Am 18. Dezember 1901 wurde er zur Disposition gestellt. Es war der Krosigk-Projekt, der der dienstlichen Laufbahn von Allen ein Ende machte. Der Verstorbene war einer der fähigsten Köpfe, der zu den höchsten Aufgaben berufen schien.

Aus den Parteien.

Aus der nationalliberalen Partei.

Aus Köln berichtet die „Frankf. Ztg.“: In einer zahlreich besuchten Versammlung des nationalliberalen Vereins wurde bei der Wahl der Vertreter zum Berliner Delegiertentage einstimmig beschlossen, unentwegt an der von Bassermann vorgezeichneten Politik festzuhalten und in Berlin dafür einzutreten, daß der Reichsverband der nationalliberalen Jugend fortbestehen bleibt, vielleicht mit einigen Modifikationen bezüglich seiner Organisation. Von einzelnen Seiten wurde der Wunsch ausgesprochen, daß man auf dem Berliner Vertretertag Bassermann eine Vertrauensstunde ausstellen und später erneut gegen den Reichsverband Sturm laufen werde. Hierzu bemerkten die anwesenden Vertreter der nationalliberalen Jugend, daß sie geneigt seien, in einzelnen organisatorischen Fragen Konzessionen zu machen, unter keinen Umständen aber auf ihre Organisation verzichten würden. Von allen Seiten wurde gefordert, daß in Berlin völlige Klarheit geschaffen werde.

Reichstagswahlwahl für Koeren.

Die Reichstagswahlwahl im Wahlkreis Saar-Louis-Werzig-Saarburg an Stelle des zurückgetretenen Abg. Koeren wurde auf den 20. Mai festgesetzt.

Hegelmaier †

Bei der Beerdigung des ehemals vielgenannten Mannes in Stuttgart sprach Rechtsanwalt Dr. Spröhrle-Hellbronn am Grabe: „Hegelmaier sei kein Mann von viel Rederei gewesen; was er einmal für Recht erlangt, habe er mit größtem Eifer in die Tat umzusetzen gesucht. Sein Name habe einst ein Programm bedeutet; er war der bekannteste Mann im ganzen Unterlande. Die Grundstimmung sei eine nationale Denkart gewesen. Das Große und das Gute, das er immer gewollt, das werde weiter wirken und es werde ihm ein dauerndes ehrendes Andenken bewahrt sein. In seinem ganzen Leben sei er davon ausgegangen: das Vaterland über alles.“ Der Stuttgarter Oberbürgermeister Lautenschläger widmete namens der Verbände der im württemberg. Städteverband mittleren und großen Städte des Landes dem Verstorbenen für die großen Verdienste, die er sich bei der Gründung des Städteverbandes erworben, einen Kranz. Ein weiterer Kranz wurde niedergelegt von einer Abordnung des Verbands der Inhaber des Eisernen Kreuzes ins Württemberg.

Was in der Welt vorgeht.

Ein Handwerksbursche verbrannt. Am Bahndamm in Hüllen wurde ein Handwerksbursche, der sich zum Schlafen hingelegt hatte, von heißer Asche verbrannt, die aus einem Wagen herausfiel. Der Handwerksbursche wurde als völlig verbrannte Leiche aufgefunden.

So spiegelt der Handel an dieser Stätte nach den Beobachtungen von Holzmann doch den Niedergang, dem Damaskus schon seit längerer Zeit verfallen ist. Es fehlt in dem Bilde des Vorkriegslebens der Zug des Haltens und des Jagens; man hat hier Zeit, und die ungeheure Welle von Farben und Gestalten, von Auser und malerischen Szenen ist mehr eine natürliche Inzusenennung, als daß sie auf ein starkes inneres Handelsleben hinweist. Und freilich haben es schließlich die Damaszener nicht so arg nötig, sich anzustrengen; Damaskus ist billig, der Damaszener ist bedürftlos, und schließlich findet jeder sein Auskommen. Selbst im Hochsommer pflegt der Bazar schon gegen 6 Uhr zu verenden, die Magazine werden geschlossen und das ganze Leben der Stadt zieht sich nach dem westlichen Stadteile, wo die alte Straße nach Beirut am Baraba aufwärts zieht und den Scharen der Spaziergänger eine schattige Promenade bietet. Dann füllen sich die Cafés, die neben dem Bazar die eigentlichen Wahrzeichen der alten ruhmreichen Hauptstadt Syriens bilden.

Theater und Musik.

Die Bohème.

Mit „Künstlergeuerleben“ könnte vielleicht die Ueberschrift überlegt werden, die Murgers seinen „Scènes de la vie de Bohème“ gab. Seit Puccini Auschnitte aus diesem Roman sich als Vorwurf zu einer Oper auswählte, wurde Murgers auch wieder mehr gelesen. Zwischen Tränen lächelnd hat der „aimable“ Realist sein und seiner Kunstgenossen Leben skizziert, jenes bittere, jenseitig romantische Künstlergeuerleben voll Hunger und Entbehrung, voll äußerer Erniedrigung, und auf der anderen Seite wieder ein Leben voll erster Künstlerfreuden und hochfliegender Pläne. Zu Murgers Zeiten waren diese Heiden der Pariser etwas sentimental veranlagt. Heute sind sie resoluter, berber, selbststärker aber auch weniger produktiv geworden. An dieser Puccini-Oper ist die grausame Verformung zu bedauern, die der Textdichter sich gegenüber dem Buche erlaubt hat. Puccini hat in dieser Partitur vielerlei sein Bestes gegeben, nur zu wenig, zu kurzatmig, fast absichtlich kurz hat er seine Melodien behandelt, die ganz brillant aus dem Lohngang hervorgeht. Sie sind wie Teile des Sulejs schwermütig, sentimental; ein ungenau dieses starkes Gemüt hat sie diktiert. Man hat die Oper für das Gaskipiel des Herrn Jablovker wieder in den Spielplan unserer Bühne aufgenommen. Nun hat aber Herr Jablovker an Dienstag abgelegt; Herr Siewert sprang für ihn ein und bot einen vollständigen Ersatz. Das Wesen und die Erscheinung des Künstlers prädestinieren ihn für die Rolle des Rudolf. Sein künstlerisches Vermögen ist so groß, daß eine vollkommen einheitliche und in allen Teilen gleich durchgebildete Leistung zustandekommen konnte. Die gefassten Darbietungen waren reich an ausgezeichneten Einzelheiten. Man hat den Eindruck, daß bei diesem Sänger auffällt, das ist die tabulose, wohlreife Ausprache, die ein Sänger er ganz vorzügliches Schicksal ist, die Herr Siewert durchgemacht hat. Vorzüglich war die Klavierbegleitung. Klein ausgearbeitet hat Herr van Gortom seinen Maler; Herr von Schwind gab den Philosophen, der die Farbe etwas da aufgetragen hat, sich wenig um Einfüge kümmert, da sie seinem philosophisch-

Explosion eines Taschenfeuerzeugs. In einem Eisenbahnabteil 4. Klasse eines von Duisburg nach Friedersheim fahrenden Zugs kaufte ein Mann von hier einen fliegenden Händler das neueste Taschenfeuerzeug „Spud nicht“ ab. Dieses besteht aus einer pomadeartigen Masse, von der ein Stückchen abgebröckelt, in Papier gewickelt und dann durch Anfeuchten oder Anspucken zur Entzündung gebracht wird. Als der Mann es dabei dem Selten vorführte, legte seine Kinder großes Interesse für das neue „schöne Spielzeug“ an den Tag. Das schien dem Mann doch bedenklich und er beschloß, das „Spud nicht“ zu vernichten. Zu diesem Behuf warf er es in einen Eimer mit Wasser. Als es nun im Eimer zu brodeln begann, dückte sich der Mann, um zuzusehen, was los sei. Im selben Augenblick kam es zu einer Explosion und die aufsteigende Masse slog dem Mann ins Gesicht. Schwer verbrannt wurde er ins Krankenhaus gebracht; das rechte Auge dürfte verloren sein.

Die Automobil-Apachen, die ganz Frankreich in Atem halten, hatten in Paris ein Quartier bei einem gewissen Fromentin. Die „Frankf. Ztg.“ läßt sich über diesen Fromentin aus Paris schreiben: „Fromentin, der Besitzer der Automobilgarage, hat wiederholt von sich reden gemacht durch seine anarcho-syndikalistische Gesinnung. Er war ein Freund des spanischen Freiheitskämpfers Ferrer und veröffentlichte nach dessen Hinrichtung eine Broschüre über Ferrer und sein Werk. Fromentin besaß ausgebeutete Grundstücke in Choisy-le-Roi, auf denen er kleine Wohnungen errichtete, die er an arme Bestimmungsgenossen vermietete. Er zog auf diese Weise eine ganze Kolonie von Idealisten nach einem Ort. Natürlich mieden sich unter diese Sondereinge auch gefährliche Elemente. Die Automobilgarage Fromentins war auf diese Weise an Dubois vermietet, der ruffische Ursprungs ist und bei dem Bonnot sich zum Automobilkäufer ausbildete. Die Personen, die Fromentin kennen, versichern, daß er jeder Gewalttätigkeit unfähig und eher ein Philanthrop als ein gefährlicher Mensch sei. Er wußte offenbar nicht, was Dubois in seiner Garage trieb. Fromentin befindet sich in diesem Augenblick auf einer Bergnugsreise in Marokko.“

Die Hochzeit der Ueberlebenden. Im Neuyorker St. Vincent-Krankenhaus gab es ein in diesen Räumen ungewöhnliches Fest: im Hospital wurde Miss Sarah Roths, eine von den geretteten Passagieren des „Titanic“, mit ihrem Bräutigam Daniel Michael Dies, einem jungen Neuyorker Kaufmann, feierlich getraut. Die Braut hat bei der Katastrophe des „Titanic“ einen furchtbaren Nervenschmerz erlitten und befindet sich noch im Krankenhaus. Ihre ganze Aussteuer und ihr Geld ist mit dem Riesenraucher in die Tiefen des Ozeans gesunken. Als Miss Roths Frau Frederick Vanderbilt, die das Krankenhaus besuchte, ihre traurige Geschichte erzählte, beschloß das Hilfskomitee, der jungen Braut eine neue Aussteuer zu stiften und die Trauung sofort in die Wege zu leiten. Der Bräutigam wurde gerufen; die Nachricht, daß im Krankenhaus seine Hochzeit gefeiert werden sollte, verbreitete sich von Krankenstube zu Krankenstube, alle Schwestern, Wärter und Notaufseherinnen wollten der Hochzeit beiwohnen. Die Halle war mit roten Rosen geschmückt, auf einem Klavier spielte man den Hochzeitsmarsch aus Lohengrin und in Rollstühlen wurden die noch franken Ueberlebenden vom „Titanic“ in den Saal gefahren. Nach einer kurzen Ansprache gab der Geistliche das Paar zusammen und die Gratulationscours begann. Sobald die heutige Mrs. Dies sich von den Folgen der bei der Schiffskatastrophe zugezogenen Nervenüber-

reizung erholt hat, wird sie zu ihrem Gatten in dessen Heim in der 24. Straße ziehen.

Unerwartet vom Tode. Der in der Textilindustrie bekannte Kaufmann Wilhelm Böhm in Jittau erschloß sich wegen eines nervösen Leidens. — In Berlin wurde im Kaiserhof die 22 Jahre alte Arbeiterfrau Biber, die ihrem Mann wegen Mißhandlung verfallen hatte und ihr 3½-jähriger Sohn mit Schutzmund aufgefunden. Die Frau war bereits tot, der Knabe gab noch Lebenszeichen von sich und wurde ins Krankenhaus gebracht. Vermutlich wollte die Frau erst den Knaben und dann sich erschließen. — In Stettin wurden durch einen Brand im Dachgeschoss des Stadthausers mehrere Gerdobereim im Werte von einigen tausend Mark verbrannt. — Im Pödding-Distrikt des Londoner Westens ging in der letzten Nacht ein elegant gekleidetes junges Paar, scheinbar in ruhiger Unterhaltung, durch die Glauchter Terrace, als der Herr der Dame mehrere Döschlinge in Brust und Hals versetzte. Dann erdolchte er sich selbst. Beide starben. Der Herr soll ein Belgier namens Corriewind sein. Ansehend handelt es sich um ein Eifersuchtsdrama. — In Rmscheid wurde bei der gerichtlichen Öffnung der Leichen des Schlachthofhallenwärters Goathoff, seiner Frau und seines 15-jährigen Sohnes, von denen man annahm, daß sie einem Brandunglück zum Opfer gefallen waren, festgestellt, daß sie alle drei Schußwunden aufwiesen. Der zu der Tat benutzte Revolver wurde neben Goathoff gefunden.

Sozialpolitische Rundschau.

Soziale Stiftung.

Anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Firma Brüdner & Co. in Calbe a. d. Saale, errichtete Kommerzienrat Brüdner für Arbeiter und Angestellte eine Wohlfahrtsstiftung von 150 000 Mark.

Neue Entscheidung über das pfändungsfreie Einkommen.

Jüngst ist eine sehr bedeutsame höchstinstanzliche Entscheidung über das pfändungsfreie Einkommen gefällt worden. Die Grenze von 1500 M. kann nämlich nicht immer als maßgeblich angesehen werden, da sich sehr oft das Einkommen in den einzelnen Monaten bei verschiedenen Berufen wesentlich ändert. Wenn also in einem Monat ein bedeutender Ueberschuß über das pfändungsfreie Einkommen von 125 Mark vorhanden ist, so ist damit nicht gesagt, daß der entsprechende Teil dieses ganzen Ueberschusses pfändbar ist. Es muß dann mit dem Einkommen der anderen Monate gerechnet werden, um festzustellen, ob im Durchschnitt der Ueberschuß über das pfändungsfreie Einkommen von 125 M. erheblich hinter dem Ueberschuß einiger sehr guter Monate zurückbleibt. Dadurch werden viele Härten vermieden werden.

Badische Politik.

Der Karlsruher Jungliberale Verein: 1000 Mitglieder.

Man schreibt uns: „Ein Fest von besonderer Bedeutung wird der Jungliberale Verein Karlsruhe am nächsten Freitag begehen: die Feier seines tausendsten Mitglieders. In dieser Zahl sind sogar die ebenfalls sehr starken Jungliberalen Vereine in den Karlsruher Vororten nicht mit inbegriffen. In allen Kreisen und allen Schichten der Bevölkerung

genommen: Solzschmähereien, u. a. Schwarzwaldbäuschen, Schilder für Kinderschuhen, Strohschlechterei, Schandmalerei, Puppenhüte in modernen Fassons, gemalte und geätzte Jiffenblätter, namentlich aber moderne Erzeugnisse der Goldschmiederei, wie Damenhandtaschen, Kompassen, Konzerttischen, Gürtel, Kinderhäubchen usw. Es handelt sich dabei vielfach um die Lösung des Problems, die alte Kunstmanier auf moderne Gebrauchsstücke zu übertragen. In allen zur Ausstellung gelangenden Stücken soll jeweils nur das Beste gezeigt werden, was der Schwarzwald leisten kann.“

1. Dresdener Kunstausstellung 1912. Gestern vormittag wurde zu Dresden in Gegenwart des Königs, des Prinzen Johann Georg, der Prinzessin Mathilde und der Spitzen der Behörden die große Kunstausstellung 1912 im fünftägigen Ausstellungspalast feierlich eröffnet.

h. Der zweite Internationale Kongress für Heimatpflege findet am 12. bis 15. Juni in Stuttgart statt. Unter den Beratungsgegenständen sei der kurze Ueberblick über den Stand der Heimatpflegebewegung in den verschiedenen Ländern hervorgehoben, den Professor Fritz Koch-Meinungen, Geschäftsführer des Deutschen Bundes für Heimatpflege, geben wird. Ferner wird man behandeln: Verbesserung, verbunden mit einer Ausstellung von Plänen und Zeichnungen deutscher Heimatpfleger; Heimatpflege und Verkehrswege, über die Professor Dr. Vogel aus Zürich berichtet wird; Ausnutzung der Wasserkräfte und Reklame in der Landschaft, die Raoul de Clermont, das Vorstandsmittel des französischen Bundes für Heimatpflege, behandeln wird. Prof. C. G. Schilling wird über dringende Fragen des Welt-Tourismus mit besonderer Berücksichtigung unserer Kolonien und des Vogelstuhles sprechen. Schließlich erfolgt eine Vorführung kinematographischer und farbiger Aufnahmen aus der Vogelwelt, die vom Bund für Vogelschutz zur Verfügung gestellt werden.

m. Begründung eines staatlichen Reichs für Naturaufnahmen. Die staatliche Stelle für Naturdenkmalspflege in Berlin hat jetzt ein Verbot für photographische Aufnahmen aus unserer deutschen Heimat und den Nachbarländern erlassen. Diese Photographien sollen sich auf die Natur möglichst ohne hässliche Anlagen beziehen, zum Beispiel auf charakteristische natürliche Landschaften, Waldteile, Baumgruppen, ausgezeichnete Fäune und krautartige Pflanzen; ferner auf Gebirgssteile, Felsgruppen und einzelne Felsen, Quellen, fließende Gewässer, Seen und Wasserfälle, wildlebende Tiere und ihre Wohnplätze und anderes mehr. Auch sind Photographien von Landschaftsteilen, welche durch Bauten, Reklame usw. beeinträchtigt werden, willkommen. Bei dieser umfassenden Veranstaltung erhält die staatliche Stelle die freundschaftliche Unterstützung und Mitarbeit aller interessierten Kreise.

w. Medizinische Kongresse. Ein internationaler Kongress für vergleichende Pathologie wird vom 17. bis 23. Oktober dieses Jahres in Paris stattfinden. — Der 6. Internationale Kongress für medizinische Elektrotechnik und Radiologie wird vom 26. bis 31. Juli in Prag stattfinden. — Die Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder tagt am 15. Mai zu Königsberg in Preußen.

Kunst und Wissenschaft.

h. Die Wanderausstellung Schwarzwalder Volkskunst. Wie schon früher berichtet, ist vom Kunstgewerbeverein zu Berlin angeregt worden, eine Wanderausstellung von Erzeugnissen der Schwarzwalder Volkskunst zu veranstalten, ein Plan, der vom Großherzoglich-landesgouverneur Karlsruhe und vom Volkskulturreichverein Freiburg und Umgebung freudig unterstützt wurde. Die erste Ausstellung soll etwa am 15. Juli in Freiburg eröffnet werden und von dort aus in die Städte Karlsruhe und Mannheim und in die rheinischen Städte wandern. Etwa um die Mitte Oktober d. J. soll die Ausstellung dann in Berlin eröffnet werden. Man verspricht sich von dieser Ausstellung zunächst eine Erweiterung der Kunstwerke auf dem Gebiete der Stickerei, Strohschlechterei, Schnitzerei und Malerei, aber auch vor allem eine Erweiterung des Abgabebereiches. Bis jetzt sind als Ausstellungsgegenstände hauptsächlich in Aussicht

Karlsruher haben die Jungliberalen Fuß gefaßt und Mitglieder gewonnen. Der starke Besuch aller Vereinsveranstaltungen zeigt, daß die Mitglieder regen Anteil nehmen an dem Gedeihen und Blühen ihres Vereins. So hat der Jungliberale Verein, zusammen mit dem auch ständig wachsenden Nationalliberalen Verein in unserer Residenz, ein gut Stück politischer Arbeit geleistet für die gemeinsame Sache der Nationalliberalen Partei. Jeder Jungliberale sollte es als Pflicht betrachten den Ehrenabend des Vereins am nächsten Freitag im „Krocodil“ anzukommen. Es ist ein Herrenabend, der um 7/9 Uhr beginnt.“

Die badischen Eisenbahnfinanzen.

„Laut „Karlsruher Zeitung“ ergibt der Abschluß der Eisenbahnbetriebsrechnung für 1911 einen Betriebsergebnis von 34 981 507 M + Betriebsergebnis der Bodensee-Dampfschiffahrtverwaltung 21 131 131 M + Main-Neckarbahn 823 171 M = 56 936 809 M.“

Der Staatszuschuß an die Eisenbahndienstleistungsstellen beträgt 2 500 000 M. Diese Summe erfordert zusammen 30 929 468 M für Zinsen, Tilgung, Verwaltungsaufwand usw. Also Ueberschuß 7 996 341 M, der zur Befreiung von Bauausgaben, damit also zu verstärkter Tilgung verwendet werden konnte, so daß

sich für die zu Anfang des Jahres 1912 vorhandene reine Eisenbahndividende von rund 533,6 Millionen der Tilgungssatz auf rund 3,38 Proz. stellt, also den für die letzten 20 Jahre berechneten Durchschnittssatz von 2,48 Proz. noch um 0,9 Proz. übersteigt. Ohne den Staatszuschuß beläuft sich der Ueberschuß der Dotation auf 4 896 341 M.

Der von der Eisenbahndienstleistungsstellen bestrittene Bauaufwand beträgt 27 422 855 M, die Schuldvermehrung 9 286 585 M, so daß die Gesamtverschuldung, die Ende 1910 533 577 905 M betrug, sich Ende 1911 auf 542 864 490 M erhöhte.

Der Betriebseffizient beträgt 68,97 % (gegen 71,82 in 1910).

Die „Karlsruher Zig.“ weist darauf hin, daß auch die Ergebnisse der Jahre 1910 und 1911 die erheblichen Ausfälle der Jahre 1908 und 1909 noch nicht auszugleichen vermochten, daß ferner mit einem beträchtlichen Anwachsen des Betriebsaufwandes gerechnet werden muß, wie das den Dienstleistungen vorliegende Betriebsbudget für 1912/13 und der dazu bereits vorgelegte Nachtrag I, worin die Mittel für eine Lohnaufbesserung angefordert sind, dartut; ein weiterer Nachtrag dazu mit nicht unerheblichen Anforderungen, insbesondere auch für Erweiterungsforderungen, wird dem Landtag demnächst noch zugehen.

Die Schätzung des Reinertrags pro 1912 auf 40 Millionen, die kürzlich durch die Presse ging, bezeichnet die „Karlsruher Zeitung“ als „stark übertrieben“.

Karlsruhe, 1. Mai. (Volksverein für das katholische Deutschland, Sektion Karlsruhe.) Am Donnerstag, den 2. Mai, findet abends 7/9 Uhr im unteren Saale des Hotel-Restaurant Café „Kowack“ eine große Volksvereins-Versammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Parteikrisen im bürgerlichen und sozialdemokratischen Lager. Redner Direktor Dr. Brauns, M.-Glabach. 2. Der Volksverein und seine Bedeutung. Redner Landessekretär Bugge, Freiburg. Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder des Volksvereins sowie alle Freunde und Gesinnungsgenossen eingeladen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Warenmarkt.
K. Breiten, 30. April. Der Bad. Viehhändler-Verein hat eine öffentliche Erklärung erlassen, daß der auf Montag, den 13. Mai d. J. erstmals nach langer Pause anberaumte Viehmarkt von sämtlichen Handelsleuten nicht befahren wird, ebenso auch die folgenden Märkte, solange nicht die angeordnete lebenslange Quarantäne aufgehoben wird.

Industrien.
Düsseldorf, 1. Mai. Der Stahlwerksverband wurde um 5 Jahre verlängert. Die Verhandlungen haben bis heute früh 1/4 Uhr gedauert.

Terminkalender.

- Donnerstag, den 2. Mai 1912.
- 9 Uhr: Großh. Notariat VIII. Zwangs-Versteigerung des Hauses Schubertstraße 1 in den Diensträumen Adlerstraße 25, Hof, Seitenbau.
 - 10 Uhr: Großh. Notariat VI. Freiwillige Versteigerung des Hauses Kriegstraße 154 in den Diensträumen Friedrichsplatz 1, Zimmer 2 und 4.
 - 10 Uhr: Herzog, Gerichtsvollzieher, Freiwillige Versteigerung Kriegstr. 21, Seitenbau.
 - 2 Uhr: Strang, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.
 - 2 Uhr: Grether, Gerichtsvollzieher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 24.
 - 2 1/4 Uhr: J. Mablener, Auktionator, Versteigerung, Rüppurrstraße 20.

Sicher erprobtes, unbedingt zuverlässiges Mittel zur Vertilgung von Motten und deren Brut ist

Dr. Weinreich's Mottenäther

Laut Attest des Ober-Hofmarschallamtes seit Jahren in den Hofhaltungen **Sr. Majestät des Kaisers** ständig im Gebrauch.

Grossherzogliches Marstallamt Schwerin.
Das unterzeichnete Grossherzogliche Marstallamt bestätigt Ihnen hiermit gerne, dass das von demselben bezogene Präparat „Mottenäther“ hier mit gutem Erfolg verwendet worden ist.

Hofmarschall-Amt Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg. Gmunden.
Auf die Anfrage erwidert das Hofmarschall-Amt, dass der von Ihnen bezogene Mottenäther sich gut bewährt hat.

General von Bayer-Ehrenberg Düsseldorf.
Mit dem von Ihnen bezogenen Dr. Weinreich's Mottenäther habe ich sehr gute Resultate erzielt.

Frau Fabrikbes. Schlegelmilch Falkenberg O.-S.
Senden Sie mir gefl. sofort 3 Fl. Dr. Weinreich's Mottenäther à 6.— M. Seitdem ich diesen Mottenäther in meinem grossen Haushalt verwenden lasse, habe ich von Motten nichts mehr gemerkt.

II. Bat. Infanterie-Reg. Kaiser Wilhelm (2. Grossherz. Hessen) Nr. 116. Giessen.
Der von der Firma bezogene Mottenäther hat sich nach einstimmigem Urteil aller Verbrauchsstellen gut bewährt.

Regiments-Bekleidungskommission, Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Reg. Nr. 2. Berlin.
Auf Ihr Schreiben vom 6. d. M. wird Ihnen mitgeteilt, dass sich Dr. Weinreich's Mottenäther sehr gut bewährt hat.

Norddeutscher Lloyd, Abt. Proviantamt. Bremen.
Wunschgemäß bestätigen wir Ihnen in Erledigung Ihrer Anfrage vom 6. Oktober, dass wir mit dem im Juli ds. Js. von Ihnen bezogenen Mottenäther sehr gute Resultate erzielt haben.

Dr. Weisbrod. Weinheim.
Ihr Mottenäther ist wirklich was Ausgezeichnetes und Vollkommenes. Ich wüsste nichts Besseres für Motten.

H. Bussia. Würzburg.
Es macht mir Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, dass ich mit Dr. Weinreich's Mottenäther geradezu glänzende Erfolge erzielt habe.

Frau Reg.-Assessor Dr. Wolff. Celle.
Ich kann Ihnen mitteilen, dass ich mit dem von Ihnen bezogenen Dr. Weinreich's Mottenäther sehr zufrieden war. Die Motten, die sich vor Anwendung des Mittels zeigten, verschwanden nachdem vollkommen.

Julius Spingalis, Tuchhandlung. Königsberg Pr.
Auf Ihr Schreiben vom 3. November teile ich Ihnen mit, dass sich Ihr Mottenäther ganz ausgezeichnet bewährt hat, und habe ich diesen mehreren Familien empfohlen. Ich werde im nächsten Jahre wieder davon Gebrauch machen, weil dieser Äther ganz entschieden in der Vertilgung der Motte schnell und sicher mehr leistet, als jedes andere von mir versuchte Präparat.

G. Friess. München.
Der Mottenäther Dr. Weinreich's hat mir vorzügliche Dienste geleistet. Wir hatten hier eine Unmenge von Motten; ohne dieses Präparat müssten wir mit grossem Schaden rechnen. Es ist das Beste, was ich je angewendet habe.

Wih. Weber. Annaberg.
Auf Ihre werthe Zuschrift, Erfolge des Mottenäthers betreffend, kann ich Ihnen erwidern, dass ich damit vollkommen zufrieden und der Erfolg bei Verwendung an meinen Möbeln ein durchschlagender war.

Hauptmann Schultz. Riessa.
Mit Dr. Weinreich's Mottenäther bin ich sehr zufrieden. Ich habe ihn in Schränken und Jagdsachen, Uniformen und Zivil sowie auf Möbeln im Zimmer angewendet und keine Motten gefunden.

ist in Apotheken, Drogerien, Parfümerien in Flaschen à 1.25, 2.—, 3.50 und 6.— M., passende Zerstäuber à 1.10 und 2.— M. zu haben. Für Grossverbraucher der Industrie und militärische Bekleidungskammern Lieferung in Ballons mit bedeutender Preisermässigung. Prospekte mit zahlreichen glänzenden Anerkennungsschreiben gratis und franko durch die alleinigen Fabrikanten

Pharmakon G. m. b. H., Berlin SW. 29.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen.

Gardinen

Donnerstag, Freitag, Samstag Soweit Vorrat

je 3 vorteilhafte Preislagen:

I. Tüllgardinen, abgepaßt, weiß oder crème, verschiedene Dessins	Paar	4.90
II. Tüllgardinen, abgepaßt, weiß oder crème, Größe ca. 140/325 cm	Paar	7.75
III. Tüllgardinen, abgepaßt, auch Erbstüll	Paar	11.50

I. Tüllgardinen, Stückware, breit, weiß oder crème	Meter	55 ₰
II. Tüllgardinen, Stückware, ca. 130 cm breit, weiß oder crème	Meter	80 ₰
III. Tüllgardinen, Stückware, ca. 140/150 cm breit, elegante Muster	Meter	1.00

3 Preislagen				
Cöper-Stores	I	II	III	
	Stück	1.90	2.80	3.75

3 Preislagen				
Erbstüll-Borden	I	II	III	
mit Volant	Meter	55	85 ₰	1.30

Madras-Dekorationen

I. Madras-Garnitur, 2 Flügel, 1 Querbehang	Komplett	8.50
II. Madras-Garnitur, 2 Flügel, 1 Querbehang	Komplett	10.75
III. Madras-Garnitur, 2 Flügel, 1 Querbehang	Komplett	15.50
Madras-Stoffe, ca. 130 cm breit	Meter	2.20

Messing-Garnitur: 150 cm lang, 30 mm Rohr, Träger, Endknöpfe und Ringe **2.55**

Herm. Tietz

Hohenlohe Hafer-Flocken

geben delikate Suppen, Frühstück für Alt u. Jung, Bewährte Kindernahrung.

In gelben Paketen mit dem Bilde der Schmetterin.

Jedem Paket liegt ein wertvoller Gutschein bei!

Drogerie Vetter, Zirkel 15,

Fabrikniederlage von **Manz & Gumber, Lackfabrik Mannheim** empfiehlt:

Ia Fußbodenglanzlack per 1 Kg.-Dose Mk. 1.—
Ia Parkettboden- u. Linoeumwachs per 1 Kg.-Dose Mk. 1.20
per 1/2 Kg.-Dose 60 Pfg.

Jul. Mack Nachf., Herrenschniderei.
Garantie für guten Sitz und nur erstklassige Arbeit.
Herrenstraße 12. Telefon 2399.
Große Auswahl deutscher und englischer Stoffe.

Kochbüchlein

für die Benutzung der Kochkiste, geheftet 30 Pfg. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Restaurant „Goldener Adler“
Karl-Friedrichstraße 12.
Neben Montag u. Donnerstag **Schlachttag.**
Von 5 Uhr ab die so beliebten **Schlachtplatten,** was empfehlend anzeigt **Ernst Müller.**

Restaurant „Goldenes Kreuz“,
am Ludwigplatz.
Heute **Donnerstag** wie jeden Donnerstag **Schlachttag.**
Fortwährend reines Schweinefleisch zu haben.
Wilhelm Stein,
Rehger und Wirt.

Hausmacher Griebenwürste per Stück 8 ₰, 10 Stück 75 ₰.
Hausmacher Bratwürste per Stück 10 ₰.
empfiehlt täglich frisch in bekannt guter Qualität auf sämtl. hiesigen Wochenmärkten
Schmelnehergerel u. Würstfabrik **C. Braun,** Gewigstraße 84. — Teleph. 1648.

Haararbeiten



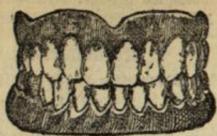
Neuanfertigung
Färben
Umarbeiten
bei **H. Bieler**
Kaiserstrasse 223.

Anzüge

färbt und reinigt rasch und billig die
Färberei D. Lasch.

Alte Brauerei Bischoff.
Heute Donnerstag **Schlachttag.**
Dienstags-Spezialität:
Schweinsknöchel mit Kraut, wozu höchst einladet **Hch. Seitz.**

Rekoration zur **Ubtalbahn** beim neuen Bahnhof!
Heute **Schlachttag.**
Frau S. Schneider Wirt.



Ganze Gebisse

28 Zähne, für 56.— Mk.

Aluminium-Gebisse

federleicht, pro Zahn 5.— Mk. was Sie anderwärts meist für Kautschuk bezahlen.

Zähne mit Porzellan-Zahnfleisch

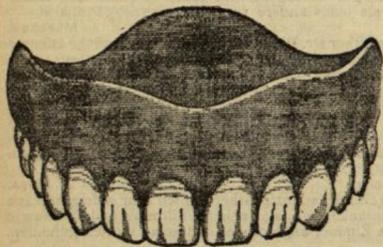
vom natürlichen Zahnfleisch kaum zu unterscheiden, pro Zahn 4.— Mk.

Goldplatten

gegossen und gestanzt billigst, je nach Gewicht und Uebereinkunft.

Regulierungen, Obturatoren. Reparaturen von 2 Mk. an

Auswärtige Patienten werden möglichst in einem Tage behandelt.



Zahn-Praxis

von

Alfred Carow

114 Kaiserstraße 114

Dentist

114 Kaiserstraße 114

Sprechzeit von 8 bis 12 und 2 bis 7 Uhr.

Sonntags von 9 bis 2 Uhr.

Echte Platin-



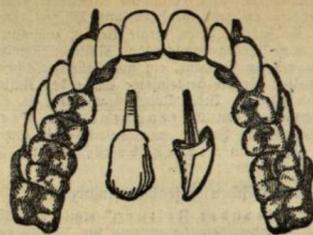
mit Kautschukplatte, unter Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.

Was zahlen Sie bei der Konkurrenz??

Bei mir werden nur Zähne mit echten Platinstiften, in geeigneten Fällen Diatorix, verarbeitet. Da ich nur Zähne der anerkannt besten Zahnfabriken der Welt führe, wie Justi de Trey, Kügemann etc., so hat der Patient die Gewissheit und Garantie, einen la Zahn zu erhalten, welcher seinen Anforderungen vollauf genügt. Klammern aus Viktoria - Metall kostenlos, Goldklammern 3 Mk. per Stück — Umarbeiten nicht sitzender Gebisse billigst. —

Meine Praxis ist versehen mit den modernsten Instrumenten der Neuzeit, elektrischer Betrieb der Bohrwerkzeuge etc.

Zahnziehen, fast schmerzlos **1 Mk.**



Atelier

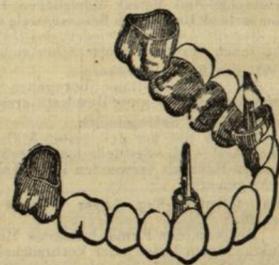
für mod. Zahn-Ersatz

Zähne ohne Gaumenplatte.

Gold- und Brückenarbeiten nach den modernsten Methoden. Goldkronen-Stiftzähne billigst. Porzellanarbeiten. Goldfüllungen in feiner Ausführung zu ganz mässigen Preisen. Plomben von 2.— Mk. an. Alles Material ist nur erstklassige Ware.

Machen Sie einen Versuch!

Konsultationen und Nachfragen kostenlos.



N. Nährsalz-Bruchtkaffee ist kräftig, gesund, billig
Reformhaus,
Kaiserstraße 122
und 87.

Stets **Neuheiten** in **Krawatten** empfehlen
Ludwig Oehl Nachf.
Karlsruhe, Kaiserstrasse 112.
Eine Partie Krawatten zum Selbstbinden liegen auf, die im Preise bedeutend ermäßigt sind.

Mannheimer Lotterie
Ziehung 8. Mai von Mark 50 000 bar.
Haupttreffer: Mk. 6000, 3500; 15 à 1000 usw., m. tielore Gew. Mk. 25 000 W. mit kl. Abzug in Bargeld zahlb. Lose à Mk. 1.—, 11 Stück 10.— bei
Carl Götz,
Hebelstr. 11/15, Karlsruhe, b. Rathaus.
Gebr. Göhringer, G. m. b. H., Kaiserstr. 60. J. Antweiler, Christ. Wieder und Filialen.

Getrocknete Bananen großartig anreg. Nahrungsmittel
Reformhaus,
Kaiserstraße 122
und 87.

Städt. Seefischmarkt.
Hauptmarkt: In der Fischmarkthalle hinter dem städt. Bierordtbad am **Donnerstag nachmittag** von 3 1/2 bis 7 Uhr und **Freitag vormittag** von 8 bis 11 Uhr.
Billige Preise.
Filialmärkte: Durch den Verkäufer Oberwall. Weststadt. In dem Hofe des Eichentes, Eoffenstraße 96/98, am **Donnerstag nachmittag** von 3 bis 6 Uhr.
Oststadt. In der Georg-Friedrichstraße am **Freitag vormittag** von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr.
Karlsruhe, den 1. Mai 1912.
Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Der Schmutz fliegt weg
beim Waschen mit **Pfeildreieck-Seife**
Überall erhältlich.
Seifenfabrik Aug. Jacobi, Darmstadt

Verlobten
sind die beliebtesten Geschenke eingrahmte Bilder. Solche hat in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen
Fz. Otto Schwarz, Kunsthandlung
Kaiserstraße 225.

J. Kovar, 8 Friedrichsplatz 8.
Lager moderner Stoffe.
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe.
Letzte Neuheit:
Cut-aways
aus schwarz und marengo Melton.
Spezialität: **Frack- und Smokinganzüge.**
Zivile Preise.

Mit gutem Erfolg behandle:
Frauenleiden jeder Art,
operationsl., nach Thure-Brandt u. Naturheilverfahren.
Beingeschwüre, Krampfadern, Flechten bringe zur Heilung ohne Berufsstörung.
Frau W. Hanousek.
Aerztlich ausgebildet. — Geprüft vom Gesundheitswesen der Schweiz.
Kaiserstraße 116, 2 Treppen.

Wäsche, Betten
Ausstattungen
empfiehlt in solider Ausführung billigst
A. H. Rothschild
Telephon 1556 Karlsruhe Kaiserstr. 167.

„Rohrs Kaminzugregler“
ist und bleibt das billigste und beste gegen Rauchbellästigung.
„Kein Kaminhut.“
Alleinausführungsberechtigt:
Fr. & E. Bindschädel,
Baugeschäft,
Karlsruhe,
Telephon 16/6. Augartenstrasse 32.

Gis! Gis! Gis!
Zum Abonnement auf prima helles Rumfais 10 Pfd. pro Tag 20 Pfg., frei vor's Haus, ladet ergebenst ein.
Richard Haas
Telephon 1449. Birichstraße 31.

Amerikanische Journale
Dauer-Kontobücher, Durchschreibbücher vorrätig und Sonderanfertigung
Gebr. Leichtlin
Zähringerstr. 69. Telephon 48.

Feines Ruffett,
für alles verwendbar.
Reformhaus,
Kaiserstraße 122
und 87.

Parfettböden
werden gereinigt u. gewischt, sowie das Reinigen von Schan-, Wohnungsfenstern und Glasbäckern, Abwaschen v. Häusern u. alle sonst. in das Fach einschlag. Arbeiten prompt u. billig ausgeführt durch das **Reinigungs-Institut J. Häser,** Zähringerstr. 26. Telephon 2893.

Weißer Käse
(Bibbeleskäse), sehr feines Aroma, als Frühjahrskur sehr zu empfehlen, per Pfd. 25 J., sowie feinsten **Rahm,** per Liter 80 J.
Hygien. Milchverarbeitungsanstalt, Gervigstraße 34, Telephon 1648.

Klavierstimmen
bei gewissenhafter Ausführung und mässigen Preisen in und außer Abonnement übernimmt
J. Kunz,
Karl-Friedrichstraße 21 (Kondellplatz).

Touristen-Proviant
Reformhaus,
Kaiserstr. 122 und 87.